



Verein für Behindertenarbeit e.V.

# Momentmal!

Zeitung des Vereins für Behindertenarbeit e.V.



Titelthema:

## Ehrenamt

Interview mit

Claudia Kinkel und Fred Alhäuser ... Seite 6

- Gastbeitrag „Behindert - aber nicht krank!“
- Nisterpfad feierte zehnjähriges Jubiläum
- Mehr Rentner im Alten Kurhaus Seck
- Besuch von Wirtschaftsminister Hering

# INHALTSVERZEICHNIS

- 01 Vorwort
- 02 Unsere Meilensteine
- 03 Spenden
- 04 Gastbeitrag  
„Behindert - aber nicht krank!“
- 06 Titelthema  
„Ehrenamt“- Interview
- 08 Für und mit den Menschen
- 09 Für Peter zum Geburtstag
- 10 Qualitäts-Management-Konferenz
- 10 Nutzerbefragung 2007
- 11 Landfrauen zu Besuch im Alten Kurhaus Seck
- 11 Vorweihnachtlicher Basar
- 12 Stadtkegelmeisterschaften
- 12 Besuch im „Phantasiewald“
- 13 Feuerwehr probte Ernstfall



WALTRAUD  
Steuerberatung - Unternehmensberatung  
Hammerstr. 18  
57645 Nister  
02662 - 7887  
w.dell@w-dell.de  
www.w-dell.de

DELL

Unsere Kanzlei

The advertisement features a background image of a computer keyboard. On the left, there is a dark grey vertical bar containing the company name "WALTRAUD" and contact information. An arrow points from the name to the word "DELL" in the center. Below the contact information, the text "Steuerberatung - Unternehmensberatung" is written. At the bottom, the phrase "Unsere Kanzlei" is displayed in a large, white, sans-serif font.

- 14 Mehr Rentner im Alten Kurhaus Seck
- 15 Wohn-/Tagesförderstätte feierte zehnjähriges Jubiläum
- 17 Berufs-Informationsbörse `07
- 18 Kunst-AG
- 18 Neuer Heimbeirat
- 19 Musik-AG
- 20 Bowlingturnier
- 21 Von der Trainingswohnung ins Betreute Wohnen
- 22 Portrait Sandra Schließ
- 23 Bericht:  
„Was behindert Arbeit?“
- 24 Wirtschaftsminister Hering zu Besuch
- 25 Mobile Dienstleistungen
- 25 Betriebserweiterung um eine neue Waschstraße
- 26 HSG Mitarbeiter-Strukturen
- 28 Neue Mitarbeiter in unseren Unternehmen
- 29 Mitgliederversammlung `07



Liebe Leserinnen und Leser,

Studien zum ehrenamtlichen Engagement von Bürgerinnen und Bürgern haben gezeigt, dass etwa 20% der über 14-jährigen in Vereinen, Organisationen und öffentlichen Einrichtungen freiwillig und unentgeltlich aktiv sind. Weiter wurde deutlich, dass das Interesse an freiwilliger Mitarbeit bei Menschen in Deutschland kontinuierlich steigt.

Im Verein für Behindertenarbeit hat ehrenamtliches Engagement eine lange Tradition. Da sind zum einen die rund 150 Mitglieder des Vereins, welche die Basis bilden für alle weiteren Aktivitäten. Die Mitglieder wählen einen 3-köpfigen Vorstand und 2 Kassenprüfer, die sämtlich ehrenamtlich tätig sind.

Zum andern gibt es eine Reihe von Menschen, die einen Teil ihrer freien Zeit der Begegnung und Begleitung mit und von Bewohnerinnen und Bewohnern aus Einrichtungen unseres Vereins widmen. Und damit einen wichtigen Beitrag leisten zur sozialen Integration von Menschen, die wegen einer Beeinträchtigung nicht gerade im Mittelpunkt unserer Gesellschaft stehen.

Die Lebenssituation der älter gewordenen Bewohnerinnen und Bewohner im Alten Kurhaus in Seck (siehe Beitrag auf Seite 14) bietet z.B. gute Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Betätigung. Im Stammhaus des Vereins können Menschen auch im Rentenalter wohnen, wenn nicht eine massive Einschränkung der Mobilität oder eine schwere Pflegebedürftigkeit besondere Betreuung z.B. in einer speziellen Pflegeeinrichtung erfordern. Vielleicht erhalten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Anregungen hierzu. Erste Fragen zu einer möglichen ehrenamtlichen Mitarbeit beantworten gerne die Geschäftsstelle oder die Leitung der jeweiligen Einrichtung.

Eine weniger bekannte Aufgabe des Vereins ist die Aufklärung der Öffentlichkeit zur Förderung des Verständnisses für die besonderen Bedingungen, unter denen Menschen mit einer Beeinträchtigung leben. Besonders die häufig anzutreffende Vermischung der Begriffe „behindert“ und „krank“ fördert eher Irritationen statt aufzuklären. Daher freuen wir uns, dass der Geschäftsführer der Förder- und Wohnstätte in Kettig, Dr. Alfred Marmann, einen Artikel zu diesem Thema zur Verfügung gestellt hat, der einen positiven Beitrag zum besseren Verständnis der besonderen Bedingungen, mit denen Menschen mit einer Beeinträchtigung konfrontiert sind, leistet (s. Seite 4).

Auch das Jahr 2007 war wieder gefüllt mit vielfältigen Aktivitäten, wobei die Feier zum 10-jährigen Bestehen der Wohn- und Tagesförderstätte am Nisterpfad in Hachenburg besonders herausragt. Und auch hier passt es gut zur Einleitung des Vorworts, dass ein solches Fest nur durch das Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlich tätigen Menschen gelingen kann.



Winfried W. Weber  
Geschäftsführer

Dafür, aber auch für den täglichen Einsatz in unseren Organisationen danke ich allen ganz herzlich und schließe in diesen Dank auch alle Förderer und Spender ein, sowie die in kollegialen Organisationen, Behörden und Verwaltungen tätigen Menschen für die geleistete Unterstützung.

Den BewohnerInnen und BesucherInnen der Einrichtungen der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit sowie allen Kunden der Hachenburger Service gGmbH danke ich für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr 2007.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen viele ruhige und besinnliche Stunden. Das neue Jahr möge mit viel Erfolg, besonders aber gesundheitlichem Wohlergehen gesegnet sein.

Ihr

Winfried W. Weber

# UNSERE MEILENSTEINE

## 1982

Gründung des Vereins für Behindertenarbeit e.V. auf Initiative von Winfried W. Weber. Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband, LV Rheinland-Pfalz/Saarland



Verein für Behindertenarbeit e.V.

## 1983 – 1991

Start der familienorientierten Wohnstätte für erwachsene Menschen mit Behinderung Altes Kurhaus in Seck und Aufbau eines abgestuften Wohnangebotes mit Außenwohngruppe und ambulant Betreutem Wohnen

## 1997

Start der Wohn- und Tagesförderstätte in Hachenburg

## 1999

Übertragung der Betriebsträgerschaft vom Verein auf die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH



## 2000

Entwicklung eines Leitbildes für die Arbeit des Vereins und seiner Untergliederungen

## 2001

Einführung eines Systems der Personalentwicklung und -beurteilung

## 2002

Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Betriebsvereinbarung zu Arbeitsvertragsbedingungen (AVB)

## 2003

Betriebsaufnahme des vom Verein für Behindertenarbeit e.V. gegründeten

## HSG

Hachenburger Service gGmbH  
Integrationsunternehmen

Integrationsunternehmens HSG Hachenburger Service gGmbH, mit dem Ziel der Eingliederung schwerbehinderter und langzeitarbeitsloser Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt in den Geschäftsbereichen:

- Universalwäscherei
- Änderungsschneiderei
- Allgemeine Dienstleistungen

## 2004/2005

Umfassende Sanierungs- und Renovierungsarbeiten im Alten Kurhaus in Seck

## 2006/2007

Planung zur Erweiterung der Tagesförderstätte mit Verlagerung der Küche und Geschäftsstelle und Schaffung von barrierefreien Appartements auf dem Grundstück „Auf dem Gleichen“ in Hachenburg

## Verein für Behindertenarbeit e.V.

### Bereich Wohnen/Förderung

Gesellschaft für Behindertenarbeit gGmbH

Wohnstätte  
Altes Kurhaus  
Seck

Wohn-/Tages-  
förderstätte  
Hachenburg

Betreutes  
Wohnen

### Bereich Arbeiten

Hachenburger Service gGmbH

Delfin  
Textilpflege

Mobile  
Dienstlei-  
stungen

Nähkästchen  
Änderungs-  
schneiderei

## DANK AN UNSERE SPENDER

Mit der großzügigen Spende von € 7.000 der Westerwald Bank eG in Hachenburg konnte der Eigenanteil bei der Aktion Mensch für unser neues behindertengerechtes Transportfahrzeug bezahlt werden. Nach Einbau eines hydraulischen Lifters, wird das Fahrzeug im Februar 2008 ausgeliefert.

### Danke für Ihre Unterstützung

Unsere BewohnerInnen und BesucherInnen der Einrichtungen, sowie die MitarbeiterInnen werden das Fahrzeug im Januar 2008 in Empfang nehmen. Dieses Fahrzeug bietet insgesamt 4 RollstuhlfahrerInnen die Möglichkeit, gleichzeitig an einer Fahrt teilzunehmen.

Mit weiteren Spendengeldern konnten in diesem Jahr BewohnerInnen und BesucherInnen bei Freizeitangeboten, Sportaktivitäten, Konzertbesuchen uvm. unterstützt werden. Bei den Spendern bedanken sich ganz besonders diejenigen, die es betrifft: nämlich unsere BewohnerInnen und BesucherInnen.

Spenden zeichnen sich dadurch aus, dass sie freiwillig und ohne Gegenleistung erfolgen. Sie hängen eng mit ihrem sozialen Engagement, das Wohl anderer im Auge zu behalten, fürsorglich auch an die Allgemeinheit zu denken, zusammen. Gerne senden wir Ihnen Informationsmaterial zu. Sie erhalten selbstverständlich eine abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Wir bedanken uns bei unseren Spendern und Anzeigeninteressenten, die durch ihr Engagement die Herausgabe von Momentmal! unterstützen.

- Maike Alhäuser, Hachenburg
- Petra Hering, Seck
- Dr. Rudolf Sartorius, Frankfurt/Main
- Nurten Kuruca, Koblenz
- Agnes Greb, Elkenroth
- Liane und Adolf Schlemmer, Hachenburg
- Westerwald Bank, Hachenburg
- Barbara Weber, Merkelbach
- Thilde Boll, Hachenburg
- Sanitätshaus Roland Groß, Hachenburg
- Autohaus Bell, Nister
- Hubertus Apotheke
- Wolfgang Schmeling, Rennerod
- Stieveling Reinigungstechnik GmbH, Atzelgift
- Scholl Apparatebau GmbH & Co. KG, Bad Marienberg
- Habakuk Spiel + Freizeit, Hachenburg
- REWE Markt, Herrn Diefenbach, Hachenburg
- Westerwälder Heimservice
- Wolfgang Pietschak, Seelbach
- Landhaus Café Norbert Schmidt, Hachenburg
- Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
- Renate Schmidt, Hattert
- COGNITIO AG, München
- Herr Grützmacher, Seck
- Dieter und Inge Weber, Großseifen

### Unsere Spendenkonten

#### Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit

Westerwald Bank eG  
BLZ 573 918 00 - Konto 37 072 800  
Kreissparkasse Westerwald  
BLZ 570 510 01 - Konto 2 123 008  
Nassauische Sparkasse  
BLZ 510 500 15 - Konto 962 160 700



Ursula Strüder  
Pädagogische Gesamtlg.

## Lesen - Training für's Gehirn



wilhelmstraße 21 ★ 57627 hachenburg ★ tel. 02662/7518  
fax 02662/3870 ★ haehnelsche@t-online.de ★ www.haehnelbuch.de

Bei Fragen oder Anregungen erreichen Sie mich am besten unter der Telefonnummer: 02662 942628  
Ich freue mich auf Ihren Anruf.

---

## „BEHINDERT - ABER NICHT KRANK!“

---

Die Förder- und Wohnstätten gGmbH in Kettig ist eine mehrgliedrige Einrichtung der Behindertenhilfe mit stationären Wohnangeboten, Tagesförderstätten, einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung und einem Betreuten Wohnen in der Region Koblenz-Neuwied. Es werden schwerstmehrfach behinderte Menschen betreut, wobei spezielle Möglichkeiten zur Betreuung von Blinden und Sehbehinderten eingerichtet sind.

---

Als wir kürzlich im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit einen Artikel über einen neuen Bus, den die Aktion Mensch unterstützt hat, an die Presse gaben, hat sich eine kleine Textänderung eingeschlichen. Wir hatten an die Presse einen Artikel gegeben, der im Wortlaut wie folgt begann: „Auf Ferienfreizeit zu fahren ist immer etwas Besonderes, für Bewohner und Mitarbeiter unserer Förder- und Wohnstätte für Schwerstbehinderte. Die Bewohner spüren die Vorfreude, wie wir sie alle empfinden, wenn es ab in den Urlaub geht ...“

Der letzte Satz wurde dann von der Zeitung wie folgt geändert: „Die Bewohner spüren die Vorfreude – genau, wie gesunde Menschen es auch empfinden.“

Von der Presse wurde eine interessante Veränderung unseres Artikels vorgenommen, denn die Menschen mit Behinderung werden als kranke Menschen eingestuft, da sie abgegrenzt werden zu gesunden Menschen. Wenn man den Presseartikel liest, der dann letztlich in der Zeitung erschien, bleibt unterm Strich der Eindruck, dass Menschen mit Behinderung nicht gesund sondern krank sind.

Diese Folgerung über die Wirkung des Artikels mag etwas kleinlich wirken, ist es aber nicht, denn es sind oft die kleinen gar nicht so offensichtlichen Informationen, die sich im Unterbewusstsein festsetzen und so ganz nebenbei (wie es

Dr. Alfred Marmann  
Dipl.-Sozialpädagoge (FH),  
Dipl.-Pädagoge, u.a.m.  
Geschäftsführer der Förder- und  
Wohnstätten gGmbH in Kettig.



unterschwellige Werbung auch tut) ein subjektives Bild der Wirklichkeit erzeugt. Deshalb muss ich auf folgende Feststellung großen Wert legen:

---

*„Menschen mit Behinderung sind gesunde Menschen, sie sind behindert aber nicht krank.“*

---

Das Phänomen, um das es hier geht, ist also: Menschen mit Behinderung werden immer wieder als kranke Menschen angesehen und so ging es auch den Journalisten der Zeitung, die unseren Artikel etwas umformulierten.

Menschen mit Behinderung sind gesund – sie können aber auch krank sein – ein ganz normaler Vorgang eigentlich.

Mitunter führt die Behinderung allerdings – und wir kennen das im körperlichen Bereich sehr gut – zu einer erhöhten Anfälligkeit für Krankheiten.

Wenn Menschen zum Beispiel durch ihre Bewegungseinschränkung wenig

Möglichkeiten haben an der frischen Luft zu sein oder der Körper ganz einfach zu wenig bewegt ist. Wir wissen schließlich alle wie wichtig es ist, genügend Sauerstoff und Sonnenlicht zu bekommen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Menschen mit Behinderungen zu befähigen, möglichst viel alleine nach draußen gehen oder fahren zu können. Mindestens so wichtig ist die Bewegung, denn wir wissen, dass das Lymphsystem in unserem Körper, mitzuständig für den Abtransport von belastenden, vergiftenden Substanzen, ausschließlich durch Bewegung angeregt wird. Jemand, der sich nicht genügend bewegt, vergiftet schleichend.

Wenn aber die Lymphflüssigkeit nur durch Bewegung in Gang gesetzt wird und verschiedene behinderte Menschen nicht mobil sind, dann müssen wir sie mobilisieren. Dies gelingt in manchen Fällen nur durch Krankengymnastik.

Aber auch andere Möglichkeiten gibt es, um die wir uns bemühen, z.B. Be-

wegungsspiele in der Motopädie oder die Nutzung eines Schwimm- oder Bewegungsbades. Für den beschriebenen Personenkreis der Schwerstbehinderten kann es ebenso bedeutsam sein, umgelagert zu werden, damit keine Druckgeschwüre entstehen.

Wenn man diese wenigen Aspekte zusammenzählt, dann geht es stets darum, mit dafür zu sorgen, dass die Menschen mit Behinderung wegen ihrer Behinderung nicht krank werden. Es ist nachvollziehbar: Behinderung bedeutet in vielen Fällen ein erhöhtes Risiko krank zu werden.

Behinderung bedeutet aber nicht zwangsläufig krank zu sein, denn ein Mensch mit Behinderung kann bei fördernder und fordernder Betreuung völlig gesund sein und bleiben.

Bis hierher wurde eine rein körperliche Perspektive von Krankheit geschildert. Doch das Thema muss man ausdehnen auch auf psychische Aspekte.

Ein typisches Beispiel aus dem Supermarkt: Wenn ein behinderter Mensch – oft erlebt man leider solche Fälle – von der Kassiererin im Geschäft angespro-

chen wird mit: „Na, was hast Du denn?“ dann ist die Ansprache freundlich gemeint doch impliziert sie über das „Du“ eine Herabsetzung, denn alle anderen (vermeintlich „normalen“) Kunden werden mit „Sie“ angesprochen.

Eine solch unterschiedliche Behandlung kann natürlich das Selbstwertgefühl eines Menschen erschüttern, wenn er die unterschiedliche Behandlung bemerkt. Und wenn jemand sehr oft herabsetzende Erfahrungen macht, die mit der Behinderung in Zusammenhang stehen, dann kann das Gefühl von Minderwertigkeit eintreten.

Ein gesundes „Ich“, eine stabile Persönlichkeit kann sich aber eher dann entwickeln, wenn Menschen sich akzeptiert, gleichwertig fühlen können. Aus diesem Grunde werden alle Menschen, die in der Behindertenarbeit tätig sind, ihre Klienten als Menschen in ihrer Würde achten, sie zum Beispiel mit „Sie“ ansprechen und schon gar nicht sie zum Anlass für Witze nehmen oder dergleichen.

Behinderte Menschen sind mit einem erhöhten Risiko für psychische Erkrankungen konfrontiert.

---

*„Warum aber soll hier der Unterschied zwischen „krank sein“ und „behindert sein“ beschrieben werden?“*

---

Nun, es besteht die Tendenz, kranke Menschen zu schonen, ihre geminderte Belastbarkeit zu berücksichtigen.

Behinderte Menschen müssen aber ebenso gefordert werden, wie alle anderen gesunden Menschen auch. Wenn ich jemanden schone, dann sind meine Erwartungen an diese Person geringer als an andere Personen. Verhaltenserwartungen werden gespürt und in das eigene Selbstbild integriert. Wenn ich von jemandem Krankheit erwarte, dann wird die Wahrscheinlichkeit auf eine eintretende Krankheit auch viel höher sein als bei einer Verhaltenserwartung, die dem Bild eines gesunden Menschen folgt.

Wir haben es hier mit der schlichten sozialwissenschaftlichen Erkenntnis zu tun, dass Wahrnehmung auch bereits gleichzeitig Reaktion und damit Wirklichkeit erzeugt. Auch deshalb dürfen wir die Menschen mit Behinderung nicht als kranke Menschen sehen, denn wir verschlechtern damit ihre Chancen auf eine gute Lebensqualität.

Fazit: Behinderte Menschen sind nicht gleichzusetzen mit kranken Menschen. Sie sind behindert und gehen trotzdem zur Arbeit. Sie sind behindert und machen trotzdem Ausflüge. Sie reisen, besuchen ein Konzert oder machen sonst etwas Schönes.

Sie nehmen also vollwertig, lediglich durch ihre Behinderung sehr speziell eingeschränkt, am gesellschaftlichen Leben teil und wir alle müssen auf ihre Behinderung Rücksicht nehmen, in keinem Falle aber auf ein „Kranksein“.

Wer Behinderte als Kranke sieht, trägt in sich die Tendenz, die Gleichstellung dieser Mitmenschen zu gefährden und deshalb erscheint es mir wichtig, die kleine Textänderung, die sich im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit ereignet hatte, zu kommentieren.

*Dr. Alfred Marmann*

**Sauber und sicher – für unsere Umwelt.**

Shop    Waschstraße    SB-Waschanlage    **24 Stunden für Sie im Einsatz!**

Autogas    Heizöl

**R. Adolf & C. Kämpf GmbH**  
 Mineralöle · Tankstellenfachbetriebe  
 Telefon: 02662/9580-0

Graf-Heinrich-Straße · 57627 Hachenburg · Telefon: 02662/9580-0 · Fax: 02662/958050  
 E-Mail: mail@amb-mineraloel.de · Internet: www.amb-mineraloel.de

---

# EHRENAMT

---

Freiwilliges Engagement kann ganz unterschiedliche Formen haben. So vielfältig sind auch die folgenden Beiträge zu diesem Thema. Ob in einem Interview, Bericht oder gar im schönen Gedicht beschrieben – es geht immer um Menschen, die einen Teil ihrer Freizeit für andere Menschen einbringen und so das Miteinander bereichern und die Teilhabe von benachteiligten Menschen am gesellschaftlichen Leben unterstützen.

---

**Momentmal:** *Frau Kinkel, Herr Alhäuser, Sie engagieren sich seit einigen Monaten ehrenamtlich im Haus Nisterpfad in Hachenburg - beispielsweise besuchen Sie einzelne Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig oder Sie übernehmen Begleitdienste - was sind ihre persönlichen Motive und Beweggründe, sich in dieser Form zu engagieren?*

**Claudia Kinkel:** Mich hat es interessiert, mich wieder sozial zu engagieren. Mir macht es besonders viel Freude, anderen damit eine Freude zu machen. Uns gibt es viel hier zu sein. Das ist einfach für uns eine andere Welt, wo man nach einem Ausflug oder gemeinsamen Aktivitäten ‚geerdet‘ nach Hause kommt und Probleme im Alltag an Bedeutung verlieren.

**Fred Alhäuser:** Wir machen unsere Besuche und Begleitungen grundsätzlich gemeinsam. Das macht einmal mehr Freude und man kann sich gegenseitig auch ergänzen. Es gibt immer mal Punkte, wo man nicht weiterkommt und ich kann für mich sagen, dass ich das auch nicht ganz uneigennützig mache. Claudia sagte vorhin schon ‚erden‘ - also ich bin die Woche über unter sehr starkem Druck und was das Miteinander angeht, auch sehr starken Ellenbogen ausgesetzt. Das kann ich hier ein bisschen ablegen, und tauche in eine Welt ein, die weniger egoistisch ist. Und das ist für mich eine Zeit, wo ich sagen kann: hier wird nicht nur von mir verlangt, hier bekomme ich ehrliche Dankbarkeit, keine Falschheit und das tut mir gut.

**Claudia Kinkel:** Für mich war der ursprüngliche Grund, warum ich hier hergekommen bin der, dass ich einen Freund habe, der hauptberuflich in einer Einrichtung der Lebenshilfe arbeitet. Ich habe von seiner Arbeit so begeistert erzählt bekommen, dass ich großes Interesse daran hatte, mehr darüber zu erfahren und mich mit zu engagieren.

**Momentmal:** *Sie haben ja vorhin beide schon auf ihre berufliche Tätigkeit hingewiesen - Frau Kinkel, Sie sind ja im Management einer sehr dynamischen Firma tätig und Herr Alhäuser, Sie in Ihrer beruflichen Tätigkeit großen Anforderungen ausgesetzt - wie kriegen sie das hin, dass Sie noch Zeit übrig haben für das ehrenamtliche Engagement in dieser Form?*

**Claudia Kinkel:** Ich finde, das ist eine ganz wichtige Aufgabe, die ich freiwillig machen möchte und mir entsprechend auch dafür Zeit nehme. Da wir beide momentan noch keine Kinder haben, ist es sicherlich einfacher, für unsere Tätigkeit hier Zeit zu haben, als wenn man familiär mehr eingebunden ist. Dadurch bedingt, dass uns beiden die gemeinsame Zeit mit den Bewohnern sehr viel Freude macht, ist das für uns auch ein schöner Ausgleich. Es ist für uns keine Anstrengung, es ist eine Bereicherung.

**Fred Alhäuser:** Ich musste mich auch nicht groß umorganisieren. Ich habe im Gegensatz zu Frau Kinkel keinen eigenen Betrieb. Bei mir ist dann Freitag auch Wochenende und in der Zeit, die ich

sonst vielleicht mit Sport ausfülle oder am PC zu Hause verbringe, kann man auch gerne mal was machen, was einen anderweitig bereichert. Von daher habe ich wahrscheinlich gar nicht so große Not gehabt, etwas umzuorganisieren. Es hat perfekt gepasst und passt auch immer noch.

**Momentmal:** *Können Sie vielleicht in ein paar Sätzen sagen, was Ihre Schwerpunktaktivitäten sind?*

**Claudia Kinkel:** Den Sommer haben wir überwiegend genutzt, um donnerstags auf die Konzerte auf dem Alten Markt zu gehen. Das hat den Bewohnern und mir persönlich sehr viel Freude gemacht. Jetzt in den Herbst- und Wintermonaten haben wir häufig Ausflüge zum Burggarten oder in Cafe's am Alten Markt unternommen. Ich möchte diese Aktivitäten gerne mal auf einen ganz Tag ausweiten und daraus entsprechend einen Ausflug zu einem etwas weiteren Ziel machen.

**Fred Alhäuser:** ... und ausgedehnte Spaziergänge, wenn es das Wetter erlaubte. Jetzt weniger – dafür haben wir mehr mit den Bewohnern gespielt. Es sind eigentlich Aufgaben, die bisher noch keinen großen organisatorischen Aufwand für uns darstellten. Es war immer sehr spontan möglich. Wir werden auch unterstützt von den Gruppenleitern, die dann schon im Voraus nachfragen, wer mitgehen möchte. Das wird eigentlich sehr gut Hand in Hand gelöst.

**Momentmal!:** *Wie reagieren die Bewohner auf Ihr ehrenamtliches Engagement und was ist Ihnen besonders aufgefallen?*

**Claudia Kinkel:** Die Rücksicht aufeinander ist beeindruckend für mich. Das ist etwas, was man im allgemeinen in der Gesellschaft leider nicht mehr sehr häufig findet. Es äußert sich in kleinen Gesten und es macht Freude, dies zu beobachten.

**Fred Alhäuser:** Ja, ich hoffe doch gut. Was wir bisher hören, eigentlich durchweg gut. Wir haben es uns mit noch keinem verdorben. Also, was ich bis jetzt entgegengebracht bekommen habe, freuen sich eigentlich alle.

**Claudia Kinkel:** Das empfinde ich auch so. Besonders interessant war der letzte Samstag. Wir haben zwei Stunden gespielt und das war noch einmal eine ganz andere Art des kennen lernens. Wir konnten bei zwei Personen, von denen wir einen ganz anderen Eindruck hatten, viel mitbekommen und erfahren, was wir so z. B. bei einem Spaziergang nicht bemerkt hätten.

**Fred Alhäuser:** Ja, das sind Erfahrungen, die man natürlich bei einer Instant-Begegnung nie machen würde. Aber bei einem länger ausgedehnten Spiel, wo ich mich ganz intensiv mit jemandem befasse und Kontakt habe, stelle ich dann plötzlich fest, wie interaktiv Personen miteinander sind, wie toll das klappt und wie feinfühlig die Sinne entwickelt sind. Das hätte ich früher wahrscheinlich gar nicht gemerkt. Das sind dann für uns auch bereichernde Erlebnisse.

**Momentmal!:** *Sie haben ja jetzt schon einige Monate Erfahrung in dieser Arbeit gesammelt und wahrscheinlich auch Ideen, was das Haus im Nisterpfad oder was die Gesellschaft für Behindertenarbeit als Träger tun können, um mehr Menschen für eine ehrenamtlicher Arbeit zu motivieren und den Zugang zu Freiwilligen-Engagement zu erleichtern?*

**Fred Alhäuser:** Also ich kann nur jedem raten, der die Möglichkeit hat, sich hier



(v.l.n.r.) Frau Bianca Schütz, Bewohnerin im Nisterpfad, Frau Kinkel und Herr Alhäuser  
Foto: Redaktion

im Hause zu melden und den Wunsch zu äußern, dass er einmal hereinschauen soll. Das hat bei uns auch ganz locker angefangen. Wir haben uns das angesehen und uns einfach mal dazu gesetzt. Wer das Bedürfnis hat, diese besondere Form des Zusammenlebens kennen zu lernen und die besondere Art und Weise des Umgangs miteinander, der sollte das tun. Einfach tun. Es ist leicht, es ist nicht schwer, es ist keine Konfrontation, keine Auseinandersetzung. Es ist viel weniger schwer als man glaubt, und es bereichert.

**Frau Kinkel:** Vielleicht kann man ja so eine Art ‚Tag der offenen Tür‘ machen – ganz speziell zum Thema Freiwilligen-Engagement – und in der Zeitung darüber berichten. Wir setzen uns ganz gern her und berichten von unseren Erfahrungen.

**Momentmal!:** *Das ist eine gute Idee, genau. Wenn erfahrene Leute berichten und damit ein gutes Beispiel geben.*

**Fred Alhäuser:** Und nicht vergessen, man nimmt etwas mit. Es ist bereichernd. Ich wüsste nicht, wen das nicht bereichert.

**Momentmal!:** *Frau Kinkel, Herr Alhäuser – ich danke ihnen ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, dieses Gespräch mit mir zu führen und wünsche Ihnen noch viele gute Kontakte und positive Erfahrungen in Ihrer ehrenamtlichen Arbeit.*

*(Das Interview führte Winfried W.Weber)*

**Das GROSS Angebot:**

- Der **HIT** Lebensmittelmarkt - die große Auswahl - die große frische - das einmalige Sortiment.
- GROSS** Bekleidung, Textil, Sport - die aktuelle Mode zu günstigen Preisen.
- GROSS** Glas, Porzellan, Geschenkartikel - alles für Haus, Küche und den gedeckten Tisch.
- GROSS** Spiel + Freizeit - der Spielwarenfachmarkt mit der Riesenauswahl.
- GROSS** Küchenstudio - wir planen Ihre individuelle Küche und Ihr Bad.

**Einkaufsspaß ohne Großstadtstreß:**

In angenehmer Atmosphäre, bei fachlicher Beratung und **GROSS** - Auswahl. Ohne lästige Parkplatzsuche: Bei **GROSS** parken Sie direkt vor der Tür.

Das Einkaufszentrum im Westertal

**GROSS**

## Für und mit den Menschen

„Für mich sind sie richtig gute Freunde!“ So beschreibt Christiane Ries ihr Verhältnis zu den Eheleuten Hilpisch aus Seck. Ihr Ehemann Klaus-Günther geht sogar noch einen Schritt weiter: „Hilpisch´s sind im Laufe der Zeit zu meinen Ersatzeltern geworden!“

Christiane und Klaus-Günter Ries leben seit August 2003 im betreuten Paarwohnen der Gesellschaft für Behindertenarbeit in einer eigens angemieteten Wohnung in Westerburg. Christiane Ries arbeitet seit nunmehr fast 4 Jahren in dem 2002 durch den Verein für Behindertenarbeit gegründeten Integrationsbetrieb „Delfin“-Textilpflege. Ihr Ehemann Klaus-Günter hat vor einem Jahr sein 25. Dienstjubiläum in der Caritaswerkstatt in Niederelbert begangen. Er ist dort im Arbeitsbereich der Gärtnerei eingesetzt. Der Kontakt zu den sich ehrenamtlich stark engagierenden Eheleuten Hilpisch kam im Jahre 1983 zu Stande. Damals zog Klaus-Günter im Alten Kurhaus in Seck ein.

---

*„Weil ich nie einen guten Kontakt zu meinen Eltern hatte, habe ich damals versucht, andere Menschen außerhalb des Kurhauses kennenzulernen, mit denen ich mich unterhalten und denen ich meine Probleme anvertrauen kann.“*

---

An einem Weiher im Secker Waldgebiet lernte er den Hobbyangler Winfried Hilpisch kennen. „Er war gerade damit beschäftigt, eine Hecke am Weiher zu schneiden. Da hab´ich gefragt, ob ich ihm helfen kann...“ Aus dieser ersten Begegnung entstand im Laufe der Zeit ein vertrauensvolles Freundschaftsverhältnis. Klaus lernte auch Frau Hilpisch kennen. „Ich bin jeden Tag nach der Arbeit hingefahren. Wenn es zu schlechtem Wetter war, um am Weiher zu sitzen, bin ich zu ihnen nach Hause gefahren. Für mich begann eine langweilige Zeit, wenn sie im Urlaub waren.“ Klaus-Günter war im Alten Kurhaus gut integriert und hatte dort schnell Freunde gefunden. Jedoch war ihm der Kontakt zu einer Familie außerhalb der Wohnstätte immens wichtig.

1986 zog Christiane, damals noch Stol-

lenwerk, im Alten Kurhaus ein. Ein Jahr später wurden sie ein Paar. Gleichzeitig wurde Christiane auch den Eheleuten Hilpisch vorgestellt.

---

*„Ich hab´ direkt gedacht: Mensch, das sind aber nette Leute!“*

---

1988 zogen Klaus-Günter und Christiane in die am Alten Kurhaus angeschlossene Trainingswohnung, 1991 in die Außenwohngruppe in die Ringstrasse in Seck. Der Kontakt zu den Eheleuten Hilpisch wurde vom Tag zu Tag intensiver und vertrauensvoller. Klaus beschreibt es so: „Es sind gute und nette Leute, weil sie

Die treibende Kraft, im Jahre 1997 zu heiraten, ging von der Familie Hilpisch aus. Klaus beschreibt es so: „Wir saßen mal abends bei Hilpisch´s im Wintergarten. Wir hatten den beiden geholfen und waren beim Abendessen. Dabei kamen wir ins Gespräch über das Thema heiraten. Winfried sagte: „Ihr kennt euch doch schon so lange. Habt ihr noch nicht übers heiraten nachgedacht?“ Das hat uns keine Ruhe gelassen...“

Die standesamtliche Trauung fand am 22.08.1997 in Rennerod statt. Die Vorbereitungen gingen allerdings nicht ohne Probleme über die Bühne. Als Klaus mit Hilfe der Mitarbeiter der AWG des Alten Kurhauses seine Geburtsurkunde anfordern wollte, bekam er seitens des Amtes



*In gemütlicher, vertrauter Runde: Eheleute Hilpisch (mitte) und Ries. Foto: Redaktion*

wie Eltern für mich sind. Sie sind immer herzlich und vertrauensvoll und stets für mich da, wenn ich Hilfe brauche. Aber auch ich kann ihnen oft eine Hilfe sein!“ So kam es, dass, als die Familie in Urlaub fahren wollte, Klaus-Günter und Christiane erst an einem Wochenende, später sogar mehrere Wochen in dem Haus der Hilpisch´s übernachteten. „Die Mutter von Winfried hatte Angst, dass bei ihnen eingebrochen würde. Weil sie nicht alleine im Haus übernachten wollte, haben wir nachts auf sie aufgepasst. Nach dem Frühstück sind wir dann zur Arbeit gefahren und abends wiedergekommen. Wir haben sogar einen Hausschlüssel gehabt“, berichtet Christiane.

die Auskunft, da er behindert sei, dürfte er nicht heiraten! Nach einigem hin und her bekam er das angeforderte Dokument doch ausgehändigt. Der Hochzeit stand nun nichts mehr im Wege. Als Trauzeugen waren natürlich die Eheleute Hilpisch vorgesehen. Brunhilde Hilpisch konnte aus beruflichen Gründen der Hochzeit leider nicht beiwohnen. Ihr Mann übernahm sehr gerne die Rolle des Trauzeugen:

---

*„Ich habe mich sehr gefreut, als die beiden mich baten, ihr Trauzeuge zu sein!“*

---

Seit ihrem Umzug ins Betreute Wohnen

## Für Peter zum Geburtstag

in ihre Wohnung in Westerbürg ist die Möglichkeit des täglichen Kontaktes nicht mehr gegeben. Jedoch wird mindestens einmal wöchentlich telefoniert. Gegenseitige Besuche finden regelmäßig statt. Auf einen geplanten Tagesausflug zu viert an die Mosel freut Klaus-Günter sich schon sehr. Auch zu ihrem zehnjährigen Hochzeitstag in diesem Jahr war das Ehepaar Hilpisch selbstverständlich eingeladen.

---

„Seit ihrer Hochzeit und dem danach folgenden Umzug ins Betreute Wohnen erlebe ich die beiden viel ausgeglichener.“

---

Es tut ihnen gut, alleine zusammenzuleben und zu wissen, dass der Partner da ist, dem man seine Probleme anvertrauen kann,“ berichtet Frau Hilpisch. „Ich schätze an Klaus und Christiane, dass sie beide einer geregelten Arbeit nachkommen und sich gut ins Leben einfügen.“ Ihr Ehemann bewundert die Offenheit und die Ehrlichkeit, die die Eheleute Ries ihren Mitmenschen entgegenbringen. Klaus-Günther und Christiane sind froh über den guten Kontakt zu den Eheleuten Hilpisch: „Es ist wirklich schön zu wissen, dass man Freunde hat, die immer für einen da sind. Egal wann und egal wo!“ (Sandra Schließ)

### Von guten Freuden kann auch Peter Kozlik erzählen. Mit Familie Otto ist er seit 19 Jahren eng verbunden.



Foto: Redaktion

*Geburtstag feiert der Peter heute,  
und dazu kommen lauter nette Leute.*

*Weil er gerne feiern mag,  
sind wir hier - zu seinem Ehrentag.*

*Seit 19 Jahren kennen wir den Peter nun schon,  
und in all' dieser Zeit herrschte zwischen uns ein guter Ton!*

*Als Peter damals ins Kurhaus kam,  
suchte man jemand, der ihn unter seine Fittiche nahm.*

*Konkrete Vorstellungen hatte der Peter schon  
an Brunhilde geäußert - in diskretem Ton.*

*Eine Frau sollte es sein - gut aussehend und möglichst schlank,  
mit der man gut auskam - und für die Geschäfte mit der Bank.*

*Auf eine Frau kann man sich besser verlassen, war Peter's Motto,  
Weber's vermittelten - und so landete er bei Frau Karin Otto.*

*Auch dem Rest der Familie ist er sehr zugetan,  
Sympathie von beiden Seiten, darauf kommt es schließlich an.*

*Mal ist er bei uns nur zu Gast, mal hilft er gern,  
die Sache steht unter einem guten Stern.*

*Der Peter war wirklich sehr auf der Hut -  
er wusste damals schon: OTTO - find' ich gut!*

*Dass er heute schon 60 Jahre alt wird,  
stimmt genau - wir haben uns nicht geirrt.*

*Und so fragten wir im Kurhaus an,  
was man dem Peter wohl schenken kann?!*

*Denn Wünsche hat der Peter viel  
und meistens kommt er auch zum Ziel.*

*So stimmten wir denn überein,  
dies kleine Ding, das könnt' es sein. (Fotoapparat)*

*Gesagt, getan - endlich war es da -  
und Peter's Geburtstagstermin schon recht nah.*

*Drum Peter gib' acht auf dieses Ding,  
an dem doch so viel Mühe hing.*

*Mit diesem Geschenk viel Spaß und Freud',  
wünschen Dir von Herzen Deine Großseifer Leut'!*

*Frohsinn und Humor sei Dein Motto,  
es gratuliert ganz herzlich Deine Familie Otto.*

*(Verfasserin: Karin Otto)*

# QUALITÄTSMANAGEMENT-KONFERENZ

Auch dieses Jahr haben sich Geschäftsführung, Qualitätsmanagement-Beauftragte, alle Einrichtungsleitungen, ein Vertreter des Betriebsrat sowie Vertretungen der Heimbeiräte zu einer Qualitätskonferenz zusammengefunden.

Die bislang fünfte Konferenz dieser Art fand am 25. September 2007 im Tagungsraum der HSG gGmbH, Wäscherei „Delfin“ statt.

Sie wurde durch die Qualitätsmanagement-Beauftragte vorbereitet und moderiert.

Außer notwendigen Änderungen schon bestehender Inhalte des Qualitätsmanagement-Handbuches wurden auch einige Entwürfe ergänzender Leistungsbeschreibungen, wie beispielsweise zur Thematik der Arbeitssicherheit, diskutiert und verabschiedet.

Die regelmäßig durchgeführten internen Überprüfungen der schon bestehenden Leistungsbeschreibungen fanden ebenfalls Eingang in die Diskussion, durch entsprechend erstellte Audit-Berichte.

Ziel dieser Qualitätskonferenz war, so wie auch das der vorangegangenen, unser bestehendes Leistungsangebot zu verbessern und zu erweitern sowie Qualitätsstandards anzupassen.

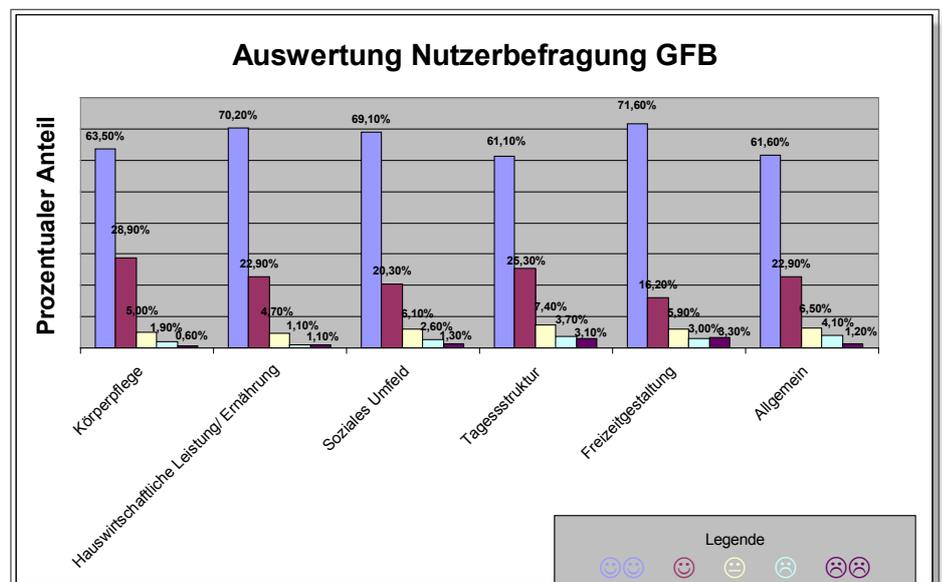


Qualitätsmanagement-Konferenz am 25. September 2007 im Tagungsraum der HSG gGmbH, Wäscherei „Delfin“. Foto: Redaktion

Cornelia Blank  
Qualitätsmanagementbeauftragte

## Nutzerbefragung 2007 durch die QM-Beauftragte

Wie schon in der vorherigen Ausgabe der *Momentmal!* angekündigt, haben wir in diesem Jahr erstmals eine Befragung der NutzerInnen unserer Angebote der einzelnen Einrichtungen in der GFB gGmbH durchgeführt. Zweck dieser Befragung war es, ein „feed back“ zu erhalten und damit über Veränderungsnotwendigkeiten und –möglichkeiten zu erhalten. Zu unserer aller Freude sind die Nut-



zerInnen mit unserem Angebot überwiegend sehr zufrieden. Das hat die Auswertung der Befragung durch die

Qualitätsmanagement-Beauftragte gezeigt. Verdeutlicht wird das sehr gute Ergebnis in dem Diagramm.

## WOHNSTÄTTE ALTES KURHAUS SECK

### Landfrauen aus Kundert zu Besuch im Kurhaus

Ein schöner Mainachmittag, zwölf überaus nette Landfrauen aus Kundert hatten sich zum Besuch im Alten Kurhaus angesagt.

Beim Rundgang durch die Einrichtung stellten sie viele interessierte Fragen zum Wohnen und Arbeiten im Haus. Ihre ungezwungene Art kam bei den Bewohnern gut an und schnell entwickelten sich lebhafte Gespräche. Der Heimbeirat lud zum gemeinsamen Kaffeetrinken ins Wohnzimmer ein, wo die Landfrauen zunächst eine Spende überreichten. Offensichtlich beeindruckt von der familiären Atmosphäre im Kurhaus führten sie nach dem Genuss von Kaffee und Kuchen noch eine spontane Geldsammmlung durch. Zum Abschied sangen sie für uns noch ein Volkslied. Solch nette Besucher hätten wir gerne öfter im Haus.  
Foto: Redaktion



Foto: Redaktion



Foto: Redaktion

### Vorweihnachtlicher Basar im Alten Kurhaus Seck

Es stürmte und regnete an dem 11. November. Dennoch folgten zahlreiche Besucher der Einladung ins Alte Kurhaus. Sie mussten es nicht bereuen. Liebevoll gedeckte Kaffeetafeln mit dem gewohnt reichhaltigen Kuchenbuffet, aufmerksame und freundliche Bewohner und Mitarbeiter als Gastgeber sowie viele schöne, zum Verkauf angebotene Produkte aus der Holzwerkstatt, belohnten sie für ihr Kommen. Die familiäre Atmosphäre der Wohnstätte übertrug sich wohlthuend auf alle Anwesenden und lies das schlechte Wetter schnell vergessen.

## Wir machen mit! Stadtkegelmeisterschaften

Alljährlich sind alle Kegelclubs, Vereine und Gewerbetreibende aufgerufen, mit um die Stadtmeisterschaft in Rennerod zu kegeln. Auf besondere Einladung der Veranstalter beteiligt sich seit einigen Jahren auch der Kurhaus Kegelverein. Alle 14 Tage trifft sich der Verein unter der Leitung unserer Mitarbeiterin Hildegard Meuser in Seck in der Gaststätte „Zur Post“, um den jeweiligen „Kegelkönig des Abends zu ermitteln. Zu den Stadtmeisterschaften trat der 12 Mitglieder zählende Verein im Oktober im „Haus am Alsberg“ in Rennerod an. Alle gaben ihr Bestes. Am Schluss reichte das Ergebnis für einen Sonderpokal, der am 02. November bei der großen Abschlussfeier aller Teilnehmer von Stadtbürgermeister Heene feierlich an unsere stolzen Kegler überreicht wurde.



*Auch dieses Jahr wurde wieder in lockerer Atmosphäre gekegelt und gefeiert.  
Foto: Redaktion*

## Besuch im „Phantasiewald“

Am 10.10.2007 begaben sich Alexander Krist, Kathrin Bamfaste, Tanja Teschler, Sascha Wienen (4 Bewohner aus dem „Alten Kurhaus“), Thomas Brondel und Fabian Schmidt (2 Mitarbeiter aus dem „Alten Kurhaus“) auf eine phantastische Reise in den „Phantasiewald“ in Flammersfeld, im Rahmen der Natur-Erlebnistage.

Bei Anbruch der Dunkelheit entdeckten die Teilnehmer den märchenhaften Zauber von fabelhaften Wesen in einem sehr liebevoll hergerichteten Waldstück in der Nähe von Flammersfeld bei Altenkirchen. Durch die im Schwarzlicht schimmernden Dekorationsgegenstände, die kostümierten Darsteller und verschiedene Kurzgeschichten wurde den Besuchern an 6 unterschiedlichen Stationen, in Form einer Führung, eine farbenfrohe Welt der Magie geboten.



*Gespentisch und gemeinnisvoll, der „Phantasiewald“ in Flammersfeld.  
Foto: Redaktion*



Fabian Schmidt  
Heilerziehungspfleger  
im Alten Kurhaus Seck

## Westerwälder Wurstspezialitäten



**Fleischerei**  
**K. H. Pitton**  
Rennerod, Hauptstr. 52, Tel.: 0 26 64/2 61

**Grill – Platten – und Partyservice**  
**Geschenkideen zu jedem Anlaß**

# Mehrere Feuerwehren probten den Ernstfall im Alten Kurhaus

Ausbildungsziel in Seck erreicht – Neue Fluchtwege haben sich bewährt

SECK. Mehrere Feuerwehren übten im Alten Kurhaus Seck, einer Wohnstätte für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, für den Ernstfall. Erprobt werden sollten dabei auch die seit der Generalsanierung des Hauses wesentlich verbesserten Fluchtwege im ersten und zweiten Stock.

Das Szenario: Am frühen Nachmittag dringt dichter (Bühnen-)Rauch aus einem Bewohnerzimmer im ersten Stockwerk. Laut ertönt im Kurhaus die Rauchmeldesirene. Unter Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehren aus Seck und Irmtraut und dem Einsatz der Drehleiter der Feuerwehr aus Westerborg beginnt die Übung mit der Alarmauslösung. In der Wohnstätte werden die Bewohner zügig und ohne Aufkommen von Panik von den Mitarbeitern evakuiert. Einige Freiwillige, unterstützt durch Mitglieder der Jugendfeuerwehr Irmtraut, bleiben als „Verletzte“ und „vom

Brand eingeschlossene Personen“ im Haus zurück. Bereits acht Minuten nach dem Alarm trifft der erste Einsatzwagen mit den Feuerwehrleuten aus Seck ein. Nur kurz darauf sind auch die Wehrleute aus Irmtraut zur Stelle.

Wehrführer Jürgen Simon befragt einen Kurhaus-Mitarbeiter nach Brandort und Anzahl der noch im Haus befindlichen Personen. Sofort legen einige der Männer schweres Atemschutzgerät an und dringen ins Haus zum Brandherd vor. Gleichzeitig rollen die Kollegen Löschschläuche zum nahegelegenen kleinen Secker Weiher aus. Jetzt ist auch der Wagen mit der Rettungsleiter da. Kaum im Hof in Stellung gebracht, fährt schon die Leiter mit zwei Wehrleuten aus, hoch zum Flachdach am ersten Stock. Dorthin haben sich mehrere Personen geflüchtet, die nun zügig und umsichtig über die Leiter in Sicherheit gebracht werden. Drei „Verletzte“ werden dabei einer nach dem anderen

auf einer Rettungstrage nach unten befördert, wo sie sofort von Ersthelfern in Empfang genommen und versorgt werden. Nun müssen noch zwei Personen aus dem zweiten Stock über die Leiter nach unten gebracht werden. Auch das klappt hervorragend. Alle vermissten Personen sind in Sicherheit, und die Brandbekämpfung ist erfolgreich abgeschlossen.

Die Übung, die unter der kritischen Beobachtung von Rennerods VG-Wehrleiter Heinz-Werner Schütz stattfand, konnte als voller Erfolg gewertet werden. Die neue Fluchtwege-Situation im Alten Kurhaus hatte sich sehr gut bewährt, und die Bewohner und Mitarbeiter der Einrichtung wissen, dass sie sich im Ernstfall auf tatkräftige, umsichtige Feuerwehren verlassen können. Bei Getränken und heißen Würstchen, vom Kurhaus bereitgestellt, wurde das für einige doch recht aufregende Ereignis noch ausgiebig nachbesprochen.



Die Wehren aus Seck, Irmtraut und Westerborg probten am Alten Kurhaus in Seck für den Ernstfall. Im Einsatz war dabei auch die Drehleiter aus Westerborg.

## Mehr Rentner im Alten Kurhaus Seck!

Fünf Rentner leben mittlerweile in der Wohnstätte Altes Kurhaus in Seck. Drei von ihnen sind älter als 65 Jahre und im Altersruhestand, zwei erhalten eine Erwerbsminderungsrente. Auch ein Bewohner unserer Außenwohngruppe hat in diesem Jahr das Rentenalter erreicht. Es ist reiner Zufall, dass alle sechs Männer sind. Bald werden auch die ersten Frauen hier „in Rente“ gehen. Zwei Tage pro Woche bleibt eine Bewohnerin schon jetzt zu Hause, weil sie in der Werkstatt für behinderte Menschen nicht mehr so viel leisten kann. In absehbarer Zeit wird auch sie „Vollrentnerin“ sein und aus der WfbM „ausgliedert“ werden. Genau wie einer ihrer männlichen Mitbewohner, der jeden Mittwoch im Kurhaus bleibt, zum Ausruhen und der darüber hinaus häufig wegen einer Krankheit nicht zur Arbeit gehen kann.

Was machen diese Menschen nun alle den ganzen Tag über im Wohnheim? Wie verbringen sie ihre Zeit? Fühlen sie sich noch wohl in ihrem neuen Leben? Wie reagiert die Einrichtung auf die neuen Anforderungen und Bedürfnisse?

Zunächst merken wir Mitarbeiter, dass den meisten Betroffenen der Ausstieg aus dem aktiven Arbeitsleben nicht leicht fällt. Bisher waren die Tage klar und geordnet. Und gerade eine verlässliche Tagesstruktur mit wiederkehrenden Fixpunkten und Abläufen, sowie die tägliche Begegnung mit den vertrauten Personen vermittelt Menschen mit geistigen Einschränkungen das Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden. Daher wird es zur wichtigen Aufgabe der Mitarbeiter im Kurhaus, den nötigen Rahmen zu schaffen und genügend Angebote bereitzustellen, um den Betroffenen ein gleichwertiges Gefühl von Geborgenheit und Lebensfreude im neuen Lebensabschnitt zu bieten. Das Kurhaus selbst und die Menschen hier sind ihnen ja schon vertraut. Nun heißt es, Angebote für eine angemessene und sinnvolle Tagesstrukturierung zu schaffen. Ein wichtiger Bereich im Alten Kurhaus ist die Arbeitstherapie. Unsere Rentner können z.B. ihre arbeitenden Mitbewohner in der Holzwerkstatt be-

suchen und wenn ihnen das Zuschauen nicht reicht, auch selber Arbeiten übernehmen, so gut sie können, natürlich ohne Leistungszwang. Wer will, kann sich auch an der Grundstückspflege beteiligen oder in der Hauswirtschaft helfen. Es muss ja keine stundenlange Arbeit sein, manchmal reicht es, wenn jemand für die Hauswirtschafterin den Komposteimer wegbringt, um sich noch gebraucht zu fühlen. Natürlich gibt es auch andere Möglichkeiten, die freie Zeit zu gestalten: Karten- oder Brettspiele, Spaziergänge, Cafe-Besuche, Einkaufsfahrten, gemeinsames Fernsehen, Zeitung Lesen oder auch einfach nur in einem der Gruppenräume zusammensitzen und reden. Häufig ist auch nur ruhig da sitzen und schauen, was die anderen tun eine wunderbare Beschäftigung. Mancher zieht sich vermehrt auf sein Zimmer zurück, um dort Fernsehen zu schauen oder sich einen Kaffee zu kochen. Zusammengehalten wird der Tagesablauf natürlich immer wieder durch die zeitlich feststehenden Ereignisse, vor allem die gemeinsamen Mahlzeiten aber auch die oft freudig begrüßte Rückkehr der Mitbewohner von der Arbeit.

Leider gehören zum neuen Alltag auch vermehrte Arztbesuche, die das Älterwerden nun mal mit sich bringt. Hier sind wieder die Mitarbeiter gefragt. Sie müssen organisieren, begleiten, dokumentieren usw. Da muss es erlaubt sein, auch einmal über Probleme zu reden. Mit zunehmendem Alter treten oft auch vermehrt gesundheitliche Beschwerden bei unseren älteren Bewohnern auf. Die ersten Pflegeleistungen müssen erbracht werden und wieder sind die Mitarbeiter gefragt, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, auch wenn noch gar keine Pflegebedürftigkeit - im Sinne der Pflegeversicherung vorliegt. Dieses kleine Wörtchen „zusätzlich“ spielt in den letzten Jahren im Alten Kurhaus eine immer größere Rolle. Denn mit den zusätzlichen neuen Leistungen sind die bisherigen Aufgaben ja nicht weniger geworden. Die jüngeren Bewohner benötigen andere, für sie altersgemäße Angebote und auch die beiden Bereiche



Jörg Zinken  
Leitung Altes Kurhaus Seck

der Arbeitstherapie in Hauswirtschaft und Holzwerkstatt wollen weiter organisiert und begleitet werden. Ebenfalls zusätzlich sind den Mitarbeitern durch geänderte Rahmenbedingungen des Gesetzgebers in den letzten Jahren vermehrt bürokratische Arbeiten, v. a. im Bereich Dokumentation der einzelnen Tätigkeiten auferlegt worden. Im gleichen Zeitraum sind die Schwierigkeiten gewachsen, ausreichend Helfer für den Gruppendienst zu finden. Die Einstellung von Zivildienstleistenden und Vorpraktikanten ist mittlerweile zum Glücksfall geworden.

Unsere Rentner fühlen sich offensichtlich wohl im Alten Kurhaus, was auch durch die Nutzerbefragung bestätigt wird. Die Mitarbeiter der Einrichtung erfüllen die ihnen gestellten Aufgaben. Das hat seinen Grund vor allem in ihrer hervorragenden Kompetenz und Motivation sowie der vertrauensvollen Zusammenarbeit des gesamten Kurhaus-Teams. Falls die Zahl der zu betreuenden Bewohner im Ruhestand weiter steigt, stellt sich allerdings die Frage, ob die zusätzlichen Aufgaben mit dem gleichen Personalschlüssel noch bewältigt werden können.

Die Freude am Leben und Arbeiten im Alten Kurhaus und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll weiterhin gewährleistet bleiben. Die „kommenden“ Rentner erwarten das von uns.

# WOHN-/TAGESFÖRDERSTÄTTE HACHENBURG

Das 10jährige Bestehen der Wohn- und Fördereinrichtung am Nisterpfad konnte mit einem großen Sommerfest gefeiert werden. Nach einem stimmungsvollen ökumenischen Gottesdienst würdigte Bürgermeister Peter Klöckner die gelungene Integration in das Umfeld der Stadt. Die Leiterin des Hauses Sabine Becker und der Geschäftsführer Winfried W. Weber ehrten alle Bewohner und Mitarbeiter, die während der gesamten Zeit der Einrichtung verbunden waren. Mit einem großen Musik- und Kulturprogramm und einem reichhaltigen kulinarischen Angebot verbrachten viele hundert Gäste in lockerer Atmosphäre ein paar schöne Stunden im Haus Nisterpfad.



Wohn- und Tagesförderstätte Nisterpfad.  
Gesellschaft für Behindertenarbeit lädt zu buntem Jubiläumsfest ein.  
Foto: Matthias Ketz



LA BIOTHETIQUE<sup>®</sup>  
PARIS

Schauen Sie bei uns vorbei –  
wir zeigen Ihnen die neue  
BELAVANCE Make-up Collection!



Rheinstraße 7 · 57627 Hachenburg/Altstadt  
Telefon 026 62/1023 · Telefax 026 62/55 62

## Wohnstätte besteht zehn Jahre

Gesellschaft für Behindertenarbeit lädt zu buntem Jubiläumsfest ein

HACHENBURG. Ein kleines Jubiläum feiert am Sonntag, 26. August, die Wohn- und Tagesförderstätte der gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit (GfB) in Hachenburg: Seit zehn Jahren wohnen und leben dort behinderte Menschen mitten in der Stadt. Das anfängliche Ziel, ein integrierter Bestandteil des städtischen Lebens zu werden, ist längst erreicht.

Die Wohnstätte ist ein Zuhause für 32 behinderte Menschen, hinzu kommen zwei Kurzzeitplätze und eine Trainingswohnung für vier Personen. Unter dem gleichen Dach besteht die Tagesförderstätte für schwerer behinderte Men-

sch, die nicht arbeiten gehen können. Die derzeit 22 Plätze teilen sich Bewohner des Hauses und Auswärtige.

Mehr als 60 Beschäftigte, überwiegend in Teilzeitjobs, kümmern sich darum, dass sich die Bewohner wohlfühlen. Mit der Betreuung sind die Bewohner sehr zufrieden, das ergab nicht zuletzt die jüngste der regelmäßigen Befragungen im Haus. Sport- und Urlaubsangebote tragen gewiss zu diesem positiven Ergebnis bei. Ein Schicksal teilt die GfB mit anderen Sozialeinrichtungen: Es finden sich kaum noch Zivildienstleistende. Laut Sabine Becker, Leiterin der Wohn- und

tagesförderstätte, sind die vier Ziviplätze seit zwei Jahren nicht mehr besetzt.

Das Jubiläum wollen die GfB und der übergeordnete Verein für Behindertenarbeit am 26. August mit vielen Gästen feiern. Zunächst ist um 11.30 Uhr ein Gottesdienst im benachbarten VG-Verwaltungsgebäude. Danach geht es in der Wohnstätte weiter mit Ehrungen, Mittagessen, Tombola, Kunstausstellung und Wahrnehmungsparcours. Für Unterhaltung sorgen die Big Band Marienstatt, die Tanzgruppe der Werkstatt Rotenhain, der Gospelchor Cantamos, die HaKiJus und die Bewohner selbst. (elm)



Auf der Terrasse hat das Haus am Nisterpfad ein lauschiges Plätzchen, wo sich zum Beispiel die Leute aus der Tagesförderstätte zum Basteln und Spielen treffen. Foto: Röder-Moldenhauer

# Wohnstätte feierte Geburtstag

Hachenburg: Gesellschaft für Behindertenarbeit empfing viele Gäste

HACHENBURG. Bereits seit einem Jahrzehnt besteht die Wohn- und Tagesförderstätte der gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit (GFB) in Hachenburg. Das war ein Grund zum Feiern. Bewohner, Tagesgäste, Angehörige und Bedienstete luden zu einem großen Sommerfest ein.

Zuvor fand ein Gottesdienst im Ratssaal der benachbarten Verbandsgemeindeverwaltung statt, organisiert von der evangelischen Kirchengemeinde. Alle Mitarbeiter und Bewohner wirkten daran mit und stellten eine kleine Kerze für jedes der zehn Jahre auf einen Geburtstagskuchen. „Es war ein sehr schöner, stimmungsvoller ökumenischer Gottesdienst“, wusste Winfried Weber, Geschäftsführer der GFB, zu berichten. Dazu trug auch der Instrumentalchor „Amizade“ bei.

Anschließend wurden langjährige Bewohner mit einer Urkunde geehrt: Seit zehn Jahren ist der Nisterpfad die Heimatadresse von Anke

Dapprich, Doris Deimling, Ursula Greb, Dietmar Höhner, Marie-Luise Müller, Susanne Orth, Dirk Reschke, Michael Söhngen, Michael Schwarz, Sabine Walbrecht, Yvonne Weidenfeller, Anja Weyer, Thomas Wladimirov und Dorothea Wroblewski. Schon mindestens 20 Jahre (vorher im Alten Kurhaus in Seck) sind es für Heinz Heuzeroth und Ulrich Kückler. Seit zehn Jahren gehören zum Mitarbeiterstamm: Christine Schneider, Ursula Strüder, Barbara Weber, Peter Ponsch, Susanne Schnorr, Elisa Schäfer, Ralf Deelsma, Heidrun Haas, Miriam Seiler, Kristina Berner, Juliane Seifer und Marita Maas. Als Jubilare im Vereinsvorstand wurden geehrt: Maria Weidenfeller (zehn Jahre) und Thea Orthey (20 Jahre).

Der sonnige Nachmittag wurde getragen von einem bunten Programm, bei dem auch die Bewohner und Tagesgäste eifrig mithalfen. Die musikalische Begleitung zum Mittagessen servierte die Big

Band Marienstatt. Der Auftritt einer Tanzgruppe der Werkstätte für behinderte Menschen in Höhn war ein Höhepunkt, ebenso die Klanggeschichte „Peter und der Wolf“. Dieses Projekt hatten Auszubildende zusammen mit den Bewohnern und Tagesgästen erarbeitet. Auch die HaKiJus und der Gospelchor „Cantamos“ waren mit Auftritten vertreten.

Verschiedene Infostände und eine Fotoschau zeigten die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre auf. Zudem gab es einen Wahrnehmungsparcours und eine Kunstausstellung mit Werken der Bewohner. Für spannende Unterhaltung sorgte eine große Tombola. Dass das anfängliche Ziel, ein integrierter Bestandteil der Stadt zu werden, längst erreicht ist, zeigten die vielen Besucher. Denn nicht nur Angehörige, Tagesgäste, Bewohner und Bedienstete feierten mit, sondern auch Anwohner, Freunde und Hachenburger Bürger.

Larissa Schütz



Ob Bewohner oder Mitarbeiter: Sie fühlen sich in der Wohn- und Tagesförderstätte am Nisterpfad in Hachenburg seit Jahren wohl. ■ Foto: Röder-Moldenhauer

## Berufs-Informations-Börse 2007

Am 24. September 2007 nahm ein kleines Team der Wohn- und Tagesförderstätte schon zum zweiten Mal an der 4. Berufs-informationsbörse in der Rundsporthalle Hachenburg teil.

Die Berufsinformationsbörse wurde 2004 gemeinsam von der Verbandsgemeinde und den ortsansässigen Schulen ins Leben gerufen. Ziel der BIB ist eine Kontaktabahnung zwischen den regionalen Ausbildungsbetrieben und den zukünftigen Auszubildenden.

Die Wohn- und Tagesförderstätte stellt neben einem Vorpraktikum und Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) auch Ausbildungsplätze für die Berufe Heilerziehungspflege/Erzieher/in und Hauswirtschafter/in zur Verfügung.

Unser Anliegen war es, mit den Schülern „hautnah“ in Kontakt zu kommen und über unsere Tätigkeit in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen, sowie den Möglichkeiten einer Ausbildung zu informieren.

Ausgestattet mit Schautafeln, auf denen



unserer unterschiedlichen Ausbildungsgänge visualisiert waren, sowie Prospekt- und diverser Anschauungsmaterial wurde uns in der Rundsporthalle, neben anderen sozialen Einrichtungen und insgesamt 44 Firmen, Institutionen

und Schulen, ein Stellplatz zugewiesen. Die Band der Graf-Heinrich-Realschule eröffnete die Messe mit swingenden Melodien. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich viele Schülerinnen und Schüler, sowie einige Eltern bereits in angeregten Gesprächen mit Chefs, Mitarbeitern und Azubis der vor Ort vertretenden Unternehmen.

Auch unser Stand wurde gut besucht. Die Schüler und Schülerinnen waren ausgestattet mit sogenannten „Laufzetteln“, auf denen viele Fragen, die im Vorfeld in den Schulklassen zusammengetragen wurden, beantwortet werden mussten.

Es kam sowohl mit den Schülern, deren Eltern, aber auch mit einigen Lehren der Schulen zu angeregten Gesprächen und ernsthaften Auseinandersetzungen mit den Anforderungen in der Behindertenarbeit.

Am Ende der Veranstaltung stand für uns fest, dass sich unsere Einrichtung auch an der nächsten Berufsinformationsbörse wieder beteiligen wird.



## Gemeinsam mehr erreichen

**147.000 Kunden  
und über 67.000 Mitglieder -  
Das Ergebnis: Einzigartige Kundennähe**

Als Mitglied und Teilhaber der Westerwald Bank können Sie am Erfolg mitverdienen und über die gewählten Vertreter bei der Geschäftspolitik mitwirken und mitentscheiden.

Informationen: (0 18 03) 48 48 48 \*  
oder [www.westerwaldbank.de](http://www.westerwaldbank.de)

\* Ein Service für 9 Cent pro Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom (montags bis freitags 8-20 Uhr)  
Preise aus dem Mobilfunknetz können abweichen.

 **Westerwald Bank eG**  
Volks- und Raiffeisenbank  
« Ihre Bank im Westerwald »



Sabine Becker  
Leitung Wohn-/Tagesförderstätte Nisterpfad

## Eine Reise durch die bunte Welt der Farben

Im Rahmen der Kunst-AG fand am 16.04.07 im Foyer der Westerwald Bank in Hachenburg eine Kunstausstellung statt. Diese wurde initiiert, ausgeführt und vorgestellt von den Projektleitern (Auszubildende) Fabian Schmidt, Lena Groth, Christina Buchen von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit in Hachenburg und Jennifer Gerhards von den Westerwald Werkstätten der Lebenshilfe in Kirchen. Zu Beginn der Kunstausstellung wurden die Kunstliebhaber herzlich von Herrn Bojar (Westerwald Bank), Frau Schulz-Utermöhl (Verbandsgemeinde Hachenburg) sowie Herrn W. Weber von der GFB gGmbH begrüßt.

Die vier Auszubildenden zum Heilerziehungspfleger haben über Monate das Kunstprojekt mit den Besuchern und Bewohnern der Wohn- und Tagesförderstätte „Nisterpfad“ entwickelt und umgesetzt. An zahlreichen Themenabenden über Afrika, Alaska, Italien, Irland und die Welt wurden den jeweiligen Menschen mit Beeinträchtigung die Inhalte näher gebracht, die Bilder entwickelt und gemalt. Die dabei entstandenen Kunstwerke wurden in der Westerwald Bank zwei Wochen ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Der Erlös der Bilder kommt den jeweiligen Künstlern mit Beeinträchtigung für Freizeit Zwecke zu Gute. Die Ausstellung war für alle Beteiligten ein voller Erfolg.



Ausstellung in der Westerwald Bank eG im Rahmen einer Kunst-AG im April 2007.  
Foto: Redaktion



Lena Groth  
Heilerziehungspflegerin in der Wohnstätte Nisterpfad



Foto: Redaktion

## Neuer Heimbeirat gewählt

Am 21.11.2007 fand in der Wohnstätte Nisterpfad in Hachenburg die Heimbeiratswahl statt.

In den Heimbeirat wurden gewählt:

1. Harald Schwarz (Grüne Wohngruppe)
2. Dietmar Höhner (Trainingswohnung)
3. Tamara Schneider (Blaue Wg)

Die Heim- und Geschäftsleitung gratulieren ganz herzlich und freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit.

**Sandra Seela und Katja Holl berichten von der Musik AG**

Bei uns in der Wohnstätte Nisterpfad gab es im letzten Jahr eine Musik-AG. Diese wurde von den Anerkennungspraktikanten Kathrin Baldus von der Wohngruppe „Blau“ und Johannes Dose von der Wohngruppe „Grün“ geleitet. Da ich Musik sehr gerne habe, wollte ich natürlich auch daran teilnehmen.

Die Treffen fanden dann alle zwei Wochen im Mehrzweckraum statt. Bei den ersten Treffen durften wir unterschiedliche Instrumente ausprobieren, wie zum Beispiel verschiedene Trommeln, Rasseln, Schellen oder Kuhglocken. Wir versuchten auch, ob wir denn zusammen schnell, oder langsam, laut oder

leise spielen können oder auch alle auf ein Zeichen stoppen können. Und dann hat Kathrin uns das Buch von „Peter und der Wolf“ vorgestellt und vorgelesen und uns allen erklärt, dass man das als Klanggeschichte darstellen und aufführen kann.

Es wurden dann Musiker und Schauspieler gesucht. Mir hat das Trommeln soviel Spaß gemacht, dass nur das für mich in Frage kam. Und dann folgten einige Wochen, in denen wir viel übten, damit wir unsere Klanggeschichte auch mal vor Publikum aufführen konnten. Zu unserem Orchester kamen auch noch andere Instrumente dazu, wie ein z.B. E-Piano, ein Akkordeon und eine Blockflöte.

Jedes Instrument stellte eine bestimmte Situation in der Geschichte dar. Mein trommeln war zum Beispiel Gewehrschüsse. Als wir das Stück schon gut konnten, haben wir es auf CD aufgenommen, sodass wir selbst, aber auch die Besucher ein Andenken an die Musik-AG und die Aufführung mit nach Hause nehmen konnten.

Am 30.März 2007 war es dann soweit. Wir führten unser Stück auf der großen Bühne im Gemeindehaus in Mündersbach auf. Alles klappte gut. Ich fand es ganz besonders toll, dass meine Familie und meine Freunde dorthin kamen und ansehen konnten, was wir eingeübt hatten. Danach haben wir noch zusammen gegessen und die gelungene Aufführung gefeiert.



Musik-AG in der Wohnstätte Nisterpfad, Sandra Seela und Katja Holl berichten. Foto: Redaktion



Bericht: Sandra Seela (links), Bewohnerin WG Blau und Katja Holl, Wohngruppen-Mitarbeiterin. Foto: Redaktion

## Bowlingturnier der Tagesförderstätten

Auf Einladung der Tagesförderstätte Hachenburg, trafen sich am 26.09.2007 vier Teams aus dem Arbeitskreis „Tagesförderstätten“, um sich im sportlichen Bowlingturnier zu messen.

Seit einigen Jahren treffen sich im Rahmen der Regionalgruppen „Nord“ verschiedene Behinderteneinrichtungen um gemeinsam zu wandern bzw. zu bowlen.

Erstmals war die Tagesförderstätte der Gesellschaft für Behindertenarbeit gGmbH Veranstalter des diesjährigen Bowlingturniers. Bei diesem Turnier ging es zum Einen um die Einzelwertung, bei der man Pokale und Medaillen gewinnen konnte und zum Anderen um die Mannschaftswertung.

Nach langer Vorbereitungszeit war es dann am 26.09.2007 endlich so weit. Gegen 10.30h trafen wir uns alle im neuen Bowling-Center in Hachenburg. Nach einer kurzen Begrüßung und Erläuterung der Spielregeln, konnte es endlich losgehen. Alle Teilnehmer hatten sehr viel Freude und die Räumlichkeiten waren hell und groß, so dass wir mit unseren Rollstuhlfahrern keine Schwierigkeiten hatten. Auch die sanitären Anlagen waren behindertengerecht.

Die Stimmung war ausgezeichnet und für jeden Besucher und Betreuer bestand die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen.

Nach zwei Stunden Spaß und Spannung standen die diesjährigen Sieger in der Einzel- und Mannschaftswertung fest.

In der Einzelwertung belegten:

Platz 1 Heiner Kloos  
(Förder- und Wohnstätte Kettig)

Platz 2 Marion Schnabel  
(Förder- und Wohnstätte Kettig)

Platz 3 Klaus Pfeiffer  
(Tagesförderstätte Hachenburg)



Gemeinsames Bowling im Hachenburger Bowling-Center  
Foto: Redaktion

Überlegen und verdient ging auch der heißbegehrte Wanderpokal in die Förder- und Wohnstätte nach Kettig.

Alle anderen Teilnehmer erhielten als Dankeschön eine Medaille.

Das diesjährige Turnier fand seinen Ausklang bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Wohn- und Tagesförderstätte Hachenburg.

Ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer und an das gesamte Team des Hachenburger Bowling-Centers, dass uns mit viel Offenheit und Freundlichkeit begegnet ist.



Kristina Berner  
Bereichsleitung  
Tagesförderstätte



## BETREUTES WOHNEN

### Von der Trainingswohnung ins Betreute Wohnen

Michaela Haubrich und Eva Denter leben seit Januar 2005 in einer Wohngemeinschaft des Betreuten Wohnens der GFB gGmbH in einer eigens angemieteten Wohnung in Hachenburg.



Foto: Redaktion

Beide arbeiten als Angestellte in der Caritaswerkstatt Rotenhain: Frau Denter in der Heißmangel und Frau Haubrich in einer Verpackungs- /Montagegruppe.

Vor ihrem Umzug ins Betreute Wohnen lebten beide einige Jahre in der an die Wohnstätte im Nisterpfad angeschlossenen Trainingswohnung, um dort lebenspraktische Fähigkeiten zu erlernen und auszubauen.

Auch wenn der Umzug ins Betreute Wohnen örtlich gesehen nur ein kleiner Schritt war, war er für beide doch ein großer und wichtiger Schritt in eine neue und selbständigere Zukunft!

Es sollte Ihnen nicht **Wurst** sein, wo Sie Ihr **Brot** kaufen! ...wir backen den Genuss!

**Weber**

Auf den Stühlen 4  
57627 Hachenburg  
Telefon: 0 26 62-17 37



### Hallo und Guten Tag!

Mein Name ist Sandra Schließ. Ich bin seit dem 16. April 2007 in Elternzeitvertretung für Frau Cornelia Blank als Leiterin des Betreuten Wohnens bei der Gesellschaft für Behindertenarbeit angestellt.

Nach meinem Studium der Sozialpädagogik, das ich im Frühjahr 2005 an der Universität Siegen erfolgreich abschlossen habe, leistete ich bereits mein Anerkennungsjahr zur Diplom-Sozialpädagogin bei der GFB gGmbH ab - im Gruppendienst der Wohngruppe „Grün“ in der Wohnstätte im Nisterpfad. Weitere Berufspraxis konnte ich durch meine Zeit im Betreuten Wohnen des Caritasverbandes Westerwald/Rhein-Lahn sammeln.

Nun freue ich mich auf meine weitere Zeit bei der GFB und vielleicht auf ein baldiges Kennenlernen mit Ihnen, liebe Leser!

www.ksk-westerwald.de

Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?

Kreissparkasse  
Westerwald

# HACHENBURGER SERVICE gGMBH

Eine beeindruckende Zwischenbilanz: Knapp 40 Mitarbeiter, davon die Hälfte schwerbehinderte Personen und jeder dritte über 50 Jahre alt, konnten nach häufig jahrelanger Arbeitslosigkeit in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden. Wirtschaftsminister Hendrik Hering überzeugte sich bei einem Besuch von den großen Erfolgen der Hachenburger Service gGmbH. Die Teilnahme an Fachtagungen und -kongressen ermöglicht den für die Weiterentwicklung notwendigen Erfahrungsaustausch und dient der Existenzsicherung eines Unternehmens, das erfolgreich Menschen mit Beeinträchtigungen die Existenzsicherung aus eigener Kraft und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.



Kongress im Reichstagsgebäude in Berlin  
Foto: Redaktion

## „Was behindert Arbeit? Teilhabe der Menschen mit Behinderungen weiterentwickeln“

Unter diesem Motto veranstaltete die CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Reichstagsgebäude in Berlin einen Kongress zur beruflichen Teilhabe behinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Der Beauftragte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Belange der Menschen mit Behinderung, Hubert Hüppe, begrüßte über 400 Gäste, darunter auch Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert. Nach einer Einführung in das Kongressthema durch den Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder stellten die Teilnehmer des kompetent besetzten Podiums aktuelle Lösungsansätze vor. Die nachfolgende Diskussion gab wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der Politik für Menschen mit Behinderung. Der Kongress machte deutlich, dass Integrationsunternehmen und Integrationsabteilungen in bestehenden Betrieben einen ganz entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten leisten. Das vom Leiter der Fachabteilung im rheinland-pfälzischen Sozialministerium Klaus Peter Lohest vorgestellte Modell ‚Persönliches Budget für Arbeit‘ kann darüber hinaus die Durchlässigkeit zwischen den Werkstätten für Menschen mit Behinderung und dem allgemeinen Arbeitsmarkt fördern. Voraussetzung ist allerdings auch, dass regionale Unterschiede in der Anwendung der Vermittlungsinstrumente durch die Agenturen für Arbeit und Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) aufgehoben und die Vermittlungsarbeit effektiviert wird.

(Bericht: Winfried W. Weber,  
Kongressteilnehmer)

*Termin- und fachgerecht vom Profi!*

# WESTERWALD

## ELEKTROTECHNIK

HUMMIRICH

- **Elektroinstallation**  
Haustechnik, Stark- und Schwachstrom, Industrieanlagen
- **Netzwerktechnik**  
EDV-Verkabelung, LWL-Technik, Telefonanlagen
- **Kundendienst**  
Starker Service für Sie!

Unsere Service-Hotline: 0800 / 9 51 80 00

+ 57627 Hachenburg + Lindenstraße 53 + Tel. 0 26 62 / 95 18 - 0 + Fax 0 26 62 / 51 34 +  
+ Internet: [www.ww-elektro.de](http://www.ww-elektro.de) + Email: [info@ww-elektro.de](mailto:info@ww-elektro.de) +



„Saubere Sache“ scheint Hendrik Hering zu denken. Dem Minister stellten Maria Weidenfeller und Winfried Weber (von links) das Integrationsunternehmen Delfin vor. Die Hachenburger Wäscherei beschäftigt zwölf Schwerbehinderte. ■ Foto: Röder-Moldenhauer

## Integration führt zu sauberem Ergebnis

Staatsminister besichtigte Hachenburger Wäscherei Delfin – Zwölf behinderte Menschen eingegliedert

HACHENBURG. Mit der Textilpflege Delfin stellt sich ein besonderer Betrieb dem allgemeinen Wettbewerb. Die Hachenburger Wäscherei bindet Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt ein. Staatsminister Hendrik Hering warf einen Blick hinter die Türen des beispielhaften Integrationsunternehmens in seinem Wahlkreis und informierte sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Modellprojektes.

Derzeit beschäftigt die Textilpflege 25 Mitarbeiter: „Knapp die Hälfte ist schwerbehindert“, erklärte Betriebsleiter Klemens Jung. Zum Teil handelt es sich bei dieser Personengruppe um ehemalige Langzeitarbeitslose, die so in der Wäscherei wieder einem geregelten Erwerbsleben nachgehen können, ergänzte Geschäftsführer Winfried Weber. Auf etwa 600 Quadratmeter Fläche wird gewaschen, gemangelt, gebügelt und gefaltet. Gut die Hälfte des Kundenstamms machen Senioren- und Pflegezentren aus, Privatkunden nehmen die Leistungen kaum in Anspruch. Auf die großen Einrichtungen entfällt 90 Prozent der täglichen Wäsche von rund 2,2 Tonnen. Drecksiges Bettzeug, Handtücher und vieles mehr aus der ganzen Region werden

in Hachenburg gereinigt. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Limburg bis Bad Breisig – allerdings steuert der betriebs-eigene Hol- und Bringservice überwiegend den Nachbar-kreis Altenkirchen an. Dabei nehmen sich die fleißigen Hände auch Oberbekleidung – eben aus besagten Heimen – an. Das sei in der Branche nicht immer üblich, fügte Winfried Weber hinzu: „Wir sind da flexibel.“ Nicht ohne Grund, denn es ist für den Integrationsbetrieb schwierig, sich auf dem Markt zu behaupten. Zum einen erfüllt man einen hochwertigen sozialen Auftrag, zum anderen müsse man sich aber an den Gesetzmäßigkeiten der allgemeinen Preispolitik orientieren – kein einfacher Spagat, wie der Geschäftsführer darlegt: „Außer einem günstigen Preis gibt es für die

meisten Kunden kein Motiv, gerade bei uns Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.“ Trotz seiner Ausrichtung kann sich der Betrieb nur über die Kostenseite im Konkurrenzkampf behaupten. Es wird eng kalkuliert, damit das empfindliche Gebilde nicht zusammenbricht. Investitionen wollen da gut durchdacht sein. Derzeit plant man, eine gebrauchte Textil-Waschstraße anzuschaffen. Dazu stellt der Betrieb einen Ausbildungsplatz zum Textileiniger.

Der Grundstein für das beispielhafte Unternehmen wurde mit der Gründung der Hachenburger Service GmbH (HSG) im Jahr 2002 gelegt. Das Integrationsamt Rheinland-Pfalz schuf mit Mitteln der Ausgleichsabgabe eine tragfähige Basis, um Menschen, die wegen ihrer Behinderung

auf dem Arbeitsmarkt kaum berücksichtigt werden, eine Existenzsicherung zu ermöglichen. Neben dem persönlichen Nutzen für die Betroffenen – zum Beispiel die Stärkung des Selbstwertgefühls – verbindet Weber damit auch positive volkswirtschaftliche Effekte: „Es fließen Steuern und Sozialversicherungsabgaben zurück.“

Mit der Wäscherei Delfin liegen zwei weitere Unternehmen in der Obhut der HSG – die Änderungsschneiderei Nähkästchen und der Gebäudereinigungsdienst Mobile. Insgesamt beschäftigt die Gesellschaft 39 Mitarbeiter, 17 gelten als schwerbehindert. „Ziel ist, 27 Arbeitsplätze für Schwerbehinderte zu schaffen“, blickt Geschäftsführer Winfried Weber in die Zukunft. Zu Anfang des kommenden Jahres sollen es bereits 20 Plätze sein. „Konzept und Motivation stimmen“, urteilte Hendrik Hering beeindruckt: „Die Menschen haben eine Perspektive. Das ist sinnvoller als sie aus öffentlichen Kassen weiter zu finanzieren.“ Dem pflichtete Winfried Weber bei: „Die Erschließung von Arbeitsplätzen durch Minderleistungsausgleich (Lohnkostenzuschuss) ist das beste Instrument einer aktivierenden Sozialpolitik.“ **Dennis Jäger**

### Hintergrund

#### Verein spannt ein soziales Netz

Die Wäscherei Delfin bildet mit den Unternehmen Nähkästchen und Mobile die Hachenburger Service Gesellschaft. Diese befindet sich gemeinsam mit der Gesellschaft für Behindertenarbeit in der Trägerschaft des Vereins für Behindertenarbeit, Hachenburg. Vorsitzende des Vereins ist Maria Weidenfeller. In den Lebensbereichen Wohnen und Arbeiten wurde ein dichtes soziales Netz gespannt. Dazu zählt beispielsweise auch die Wohn- und Tagesförderstätte.

## NEUE WASCHSTRASSE

### Betriebserweiterung um eine Waschstrasse

Der kräftige Auftragszuwachs in der Textilpflege ‚Delfin‘ erfordert die in der langfristigen Wirtschaftsplanung vorgesehene Erweiterung des Betriebs um eine Waschstrasse. Die ca. 13m lange und 2,50m hohe Anlage ermöglicht einen kostengünstigeren Betrieb. Durch die Verbindung mit einem Wärmetauscher für die Rückgewinnung der Abwasserwärme wird neben der Kostenersparnis auch ein großer ökologischer Nutzen erzielt. Montage und Inbetriebnahme werden im Dezember 2007 erfolgen.



Foto: Redaktion

### „Mobile“ Dienstleistungen

Seit Anfang 2007 leistet die HSG mit ihrem Geschäftsbereich Mobile auch Fahrdienste für Ihre Schwestergesellschaft. Die externen Besucherinnen und Besucher der Tagesförderstätte am Nisterpfad in Hachenburg werden morgens in ihrer Familie abgeholt und zur Tagesförderstätte gebracht und nachmittags wieder nach Hause gefahren.



Fotos: Matthias Ketz

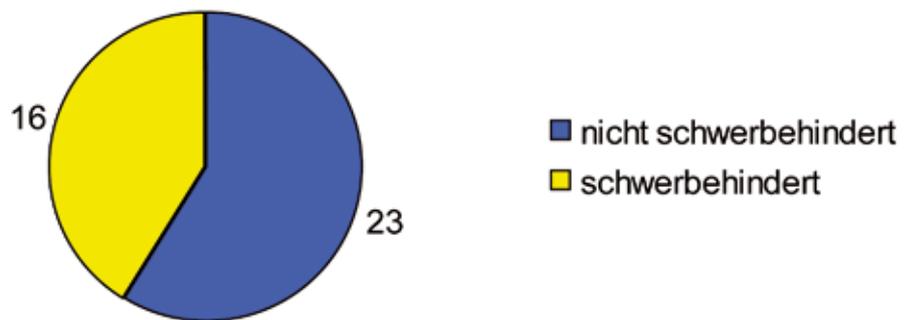
# HSG MITARBEITER-STRUKTUREN

Die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter und langfristig arbeitsloser Menschen stellt ein besonderes Problem innerhalb der lang anhaltenden Krise der Erwerbsarbeitsstrukturen dar. Bundesweit sind derzeit rund 190.000 Personen in der offiziellen Statistik ausgewiesen. Hinzu kommen mehrere 100.000 Langzeitarbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen.

Der seit 1982 im Westerwaldkreis tätige Verein für Behindertenarbeit e.V. hat es in dieser Situation als große Herausforderung gesehen, in seinem regionalen Wirkungsbereich einen Beitrag zur Linderung dieser gesamtgesellschaftlichen Problematik zu leisten.

Mit Gründung der HSG Hachenburger Service gGmbH wurde im Jahr 2002 mit finanzieller Unterstützung des Integrationsamtes Rheinland Pfalz aus Mitteln der Ausgleichsabgabe der Grundstein gelegt für ein Integrationsunternehmen, welches die Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen im ersten Arbeitsmarkt zum Ziel hat.

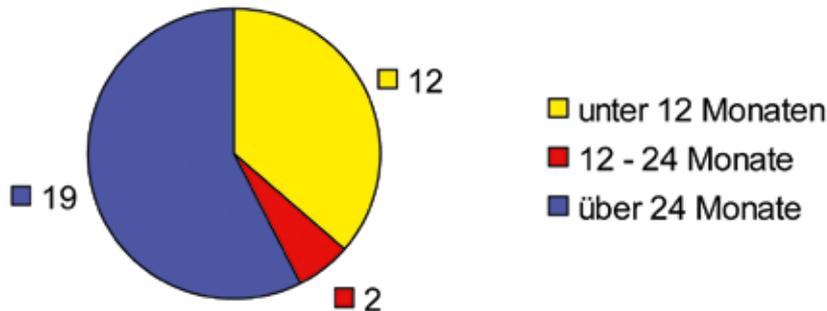
Anteil schwerbehinderter Mitarbeiter



Erwerbsstatus vor Aufnahme der Beschäftigung

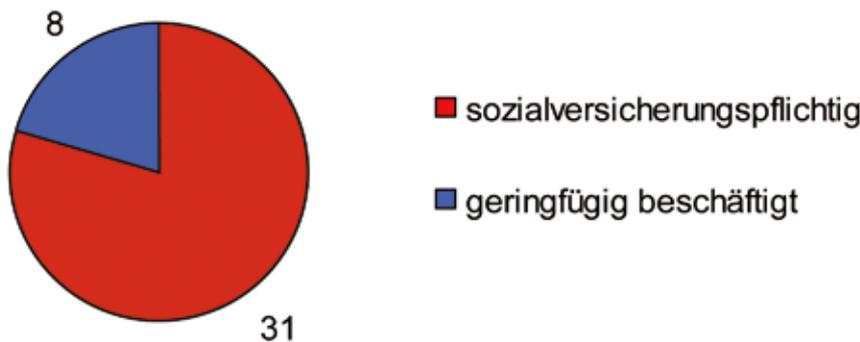


Dauer der Arbeitslosigkeit vor Aufnahme der Beschäftigung



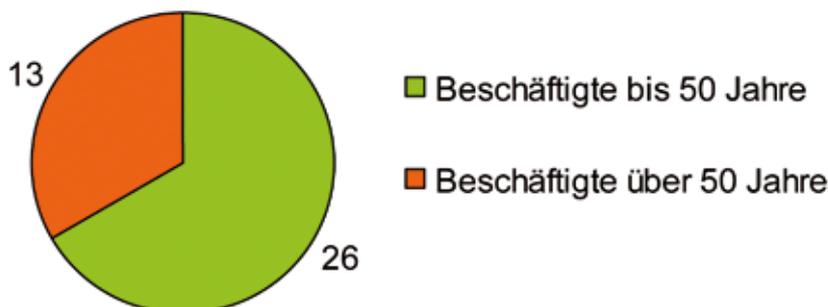
In den Bereichen Textilpflege, Änderungsschneiderei und personennahen Dienstleistungen wurden bisher 39 Arbeitsplätze geschaffen. Darüber hinaus wurde ein Platz zur Ausbildung zum Textileiniger eingerichtet, um einen Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit junger Menschen im Westerwaldkreis zu leisten. Die grafischen Darstellungen in der Anlage veranschaulichen auf eindrucksvolle Weise die bisher erreichten Erfolge des Unternehmens.

Differenzierung der Beschäftigten nach:



Neben dem persönlichen Nutzen für die im Unternehmen beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie zum Beispiel Stärkung des Selbstwertgefühls, Existenzsicherung aus eigener Kraft usw. sind die positiven volkswirtschaftlichen Effekte nicht zu unterschätzen. Im Auftrag der Länder Nordrhein Westfalen, Bayern und Rheinland Pfalz durchgeführte Studien zur gesamtfiskalischen Betrachtung von Integrationsfirmen belegen den hohen wirtschaftlichen Nutzen durch den Rückfluss an Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben.

Alter der Beschäftigten



Insofern ist die Erschließung von Arbeitsplätzen durch Minderleistungsausgleich das beste Instrument einer aktivierenden Sozialpolitik, weil die Mittel nicht mehr für das erzwungene Nichtstun, sondern für die Erwerbstätigkeit eingesetzt werden und gleichzeitig eine Kostensenkung erfolgt. Das zur Zeit im Bundestag beratene Gesetz zur Verbesserung der Perspektive für Lanzeitarbeitslose mit besonderen Vermittlungshemmnissen könnte ein weiteres geeignetes Mittel sein, um die Beschäftigungschancen von Menschen mit Beeinträchtigungen nachhaltig zu verbessern.

Hachenburg, im Juli 2007

Winfried W. Weber  
Geschäftsführer

# NEUE MITARBEITER IN UNSEREN UNTERNEHMEN

Ein „herzliches Willkommen“ an unsere neuen Mitarbeiter und Kollegen. Besonders begrüßen wir Frau Wölker und Frau Stawski in der Verwaltung und gratulieren Frau Schuck nachträglich zu ihrer Beförderung zur stellvertretenden Geschäftsführerin.

## Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der GFB gGmbH



Lena Schuck  
Stellv. Geschäftsführerin  
Prokuristin



Christine Wölker  
Allgemeine Verwaltung



Andrea Stawski  
Personalverwaltung

## Eine Ausbildung / ein Praktikum haben begonnen seit:

01. 06. 2007	Frau Sandra Liepner	Vorpraktikum WG Rot
01. 08. 2007	Frau Julia Pressa	Annerkennungsjahr WG Blau
01. 08. 2007	Frau Sabrina Klammer	Vorpraktikum WG Rot
01. 08. 2007	Frau Katharina Epp	Annerkennungsjahr WG Grün
01. 08. 2007	Herr Andreas Thalwitzer	Vorpraktikum WG Grün
01. 08. 2007	Frau Sabrina Bereit	Vorpraktikum WG Grün
01. 08. 2007	Frau Julia Schmidt	Annerkennungsjahr AK Seck
01. 08. 2007	Herr Mario Habrecht	Annerkennungsjahr Tafö
01. 08. 2007	Frau Christina Marx	Annerkennungsjahr WG Rot
01. 08. 2007	Frau Karina Kexel	Ausbildung zum HEP WG Grün
01. 08. 2007	Frau Maike Stahl	Ausbildung Sozialassistentin Tafö

## Eine Freiwilliges Soziales Jahr bzw. den Zivildienst leisten ab seit:

01. 07. 2007	Herr Thomas Brandel	Zivi Altes Kurhaus Seck
01. 08. 2007	Herr Artur Epp	FSJ WG Blau
01. 08. 2007	Frau Lisa Schmenn	FSJ Tagesförderstätte

## Mitarbeiterinnen im Gruppendienst seit:

01. 08. 2007	Frau Tina Groth	Mitarbeiterin WG Grün
01. 08. 2007	Frau Sandra Dewald	Mitarbeiterin WG Blau
01. 12. 2007	Frau Miriam Gros	Mitarbeiterin AK Seck

## Vertretung Elternzeit seit:

01. 04. 2007	Frau Sandra Schließ	Leiterin Betreutes Wohnen
01. 09. 2007	Frau Marion Fenske	Nachtdienst, Wohnstätte Nisterpfad

*Bereich Textpflege „Delfin“ seit:*

01. 03. 2007	Frau Heike Seibert	Mitarbeiterin Produktion
12. 03. 2007	Frau Lidia Bauer	Mitarbeiterin Produktion
12. 03. 2007	Frau Ana Melis-Grgic	Mitarbeiterin Produktion
12. 03. 2007	Frau Simone Orthey	Mitarbeiterin Produktion
15. 08. 2007	Frau Ayse Güngör	Mitarbeiterin Produktion
01. 08. 2007	Frau Isabell Specht	Mitarbeiterin Produktion
01. 10. 2007	Herr Ingo Neuer	Mitarbeiter Waschhaus
12. 10. 2007	Herr Halit Bukoshi	Mitarbeiter Produktion
12. 11. 2007	Frau Servete Bukoshi	Mitarbeiterin Produktion
01. 12. 2007	Herr Rudolf Schneider	Mitarbeiter Produktion

*Bereich „Mobile“ seit:*

21. 05. 2007	Frau Gabriele Demuth	Gruppenassistentz
01. 02. 2007	Frau Regine Thiel	Reinigungskraft
01. 02. 2007	Frau Ute Hassel	Reinigungskraft

**Mitgliederversammlung  
Verein für Behindertenarbeit  
am 22.06.2007**

Am Anfang der von der Vorsitzenden Maria Weidenfeller geleiteten Mitgliederversammlung stand das Gedenken an den frühen Tod des langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Harald André aus Seck (s. nebenstehende Anzeige). Da in diesem Jahr keine Wahlen anstanden, befasste sich die Versammlung mit den sogenannten „Regularien“, die nachfolgend stichwortartig wiedergegeben sind:

- Mitgliederstand 31.12.2006: 147 (2005:149)
- Einnahmen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen: € 4.118
- Durchführung von 2 Vorstandssitzungen und jeweils 2 Gesellschafterversammlungen der Tochtergesellschaften mit dem Schwerpunkt: Vorplanung für das Projekt „Auf dem Gleichen“ Hachenburg
- Berichte der Geschäftsleitung und Einrichtungsleitungen mit u.a. folgenden Ergebnissen:
  - Sehr gute Auslastung der Einrichtungen der Gemeinnützigen Gesell-



- schaft f. Behindertenarbeit GFB gGmbH und damit teilweise Kompensation des Drucks auf die Pflegesätze als Haupteinnahmequelle der GFB
- Stabilisierung der Ertragssituation in der HSG Hachenburger Service gGmbH durch Umsatzsteigerung in der Textilpflege *Delfin* und bei *Mobile* durch Übernahme von Fahrdiensten für die Wohn- und Tagesförderstätte am Nisterpfad
- Neustart der Vereinspublikation **Momentmal!** mit sehr positiver Resonanz durch die Leserinnen und Leser
- Vorüberlegungen zum 25jährigen Bestehen des Vereins für Behindertenarbeit e.V. (Bericht: Winfried W. Weber)

**Herausgeber**  
Verein für Behindertenarbeit e.V.  
Johann-August-Ring 2  
57627 Hachenburg

Telefon: 02662 94260  
Telefax: 02662 942620  
E-Mail: info@gfb-hachenburg.de  
Web: www.gfb-hachenburg.de

Amtsgericht  
Montabaur HRB 5971  
ID.Nr.: DE 811230141

**Verantwortlich**  
Winfried W. Weber

**Satz & Layout**  
Ketz Marketing

Gemeinnützige Gesellschaft  
für Behindertenarbeit



sucht zum 01.08.2008

für die **Wohnstätten** für erwachsene Menschen mit  
Behinderungen

in Hachenburg, Wohn- und Tagesförderstätte  
„Nisterpfad“  
in Seck, Wohnstätte „Altes Kurhaus“

**VorpraktikantInnen,  
HelferInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ),  
ErzieherInnen / HeilerziehungspflegerInnen  
im Anerkennungsjahr,  
Auszubildende in den Berufen  
ErzieherIn / HeilerziehungspflegerIn /  
HauswirtschafterIn**

**Wir sind Einsatzstelle für Zivildienstleistende.**

Bewerbungen bitte an GFB gGmbH,  
Johann-August-Ring 2, 57627 Hachenburg  
Ihr Ansprechpartner für Rückfragen:  
Frau Strüder, Tel.: 0 26 62 / 94 26 - 28

## Die Alternative: Strom aus der Region!



### Mit Energie für den Westerwald

**Der Westerwald** - eine Region, die ihre Kraft aus der Ruhe der Natur schöpft. Und die Heimat von Menschen, die aus Überzeugung und mit Leidenschaft hier leben und arbeiten. Wir vom Elektrizitätswerk Hammermühle in Maxsain gehören dazu. Mit der gleichen Leidenschaft versorgen wir den Westerwald mit Strom. Zuverlässig, mit stabilen Preisen, individuellen Angeboten und dem persönlichen Service vor Ort.

Eine heimische Alternative, die sich für Sie lohnt!

**Rufen Sie uns an: 02626/76090**

Elektrizitätswerk Hammermühle  
**ewh**  
Mit Energie für den Westerwald

[www.ewh.de](http://www.ewh.de)